

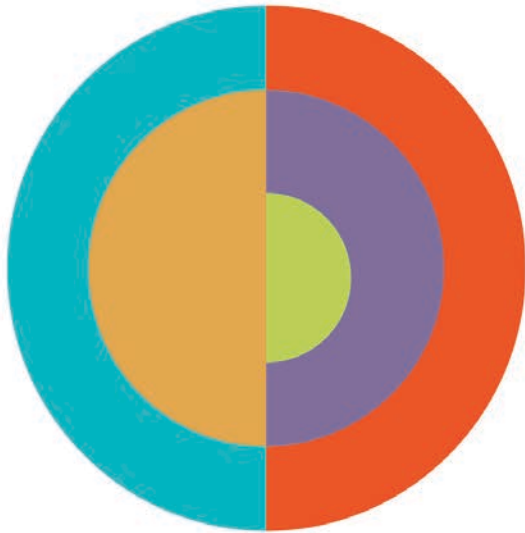
LEITFADEN

Reggio - orientierte Bildungseinrichtung

Elementar- und Grundschulbereich, Kunst- und Kulturvermittlung
sowie Ateliers und Werkstatträume privat und in Institutionen



QUALITÄTSZEICHEN



REGGIO NETZWERK AUSTRIA

Die 100 Sprachen des Kindes

Die Hundert gibt es doch
Das Kind besteht aus Hundert.
Hat hundert Sprachen
hundert Hände
hundert Gedanken
hundert Weisen
zu denken, zu spielen und zu sprechen

Hundert -
immer hundert Arten
zu hören, zu staunen und zu lieben.
Hundert heitere Arten
zu singen, zu begreifen
hundert Welten zu entdecken
hundert Welten frei zu erfinden
hundert Welten zu träumen.

Das Kind hat hundert Sprachen
und hundert und hundert und hundert.
Neunundneunzig davon aber
werden ihm gestohlen
weil Schule und Kultur
ihm den Kopf vom Körper trennen.

Sie sagen ihm:
Ohne Hände zu denken
ohne Kopf zu schaffen
zuzuhören und nicht zu sprechen.
Ohne Heiterkeit zu verstehen,
zu lieben und zu staunen
nur an Ostern und Weihnachten.

Sie sagen ihm:
Die Welt zu entdecken
die schon entdeckt ist.
Neunundneunzig von hundert
werden ihm gestohlen.

Sie sagen ihm:
Spiel und Arbeit
Wirklichkeit und Phantasie
Wissenschaft und Imagination
Himmel und Erde
Vernunft und Traum
seien Sachen, die nicht zusammen passen.

Sie sagen ihm kurz und bündig,
daß es keine Hundert gäbe.
Das Kind aber sagt:
Und ob es die Hundert gibt.

Internationales Reggio Children Netzwerk
Homepage: www.reggiochildren.it

Forum Reggio-Pädagogik Österreich
www.reggio-paedagogik.at

Reggio - orientierte Bildungseinrichtung in Österreich

Elementar- und Grundschulbereich, Kunst- und Kulturvermittlung sowie Ateliers und Werkstatt Räume privat und in Institutionen

Inhalt:

A) Pädagogische Orientierung

1. Das Bild vom Kind

- Kinder sind aktive und kreative Gestalter ihrer Entwicklung
- 100 Sprachen hat das Kind
- Kinder als Ko-Konstrukteure
- Rechte der Kinder

2. Bildung und Lernen

- Prinzipien für die ko-konstruktivistische Gestaltung von Bildungsprozessen
- Kultur des Lernens in der Reggio-Pädagogik
- Pädagogik des Zuhörens

3. Bildungsschwerpunkte

- Kreativität
- Kunst
- Kultur
- Ästhetik
- Nachhaltigkeit

4. Bedeutung von Projekten und Dokumentation

- Die Bedeutung der Projektarbeit
- Dokumentation und Präsentation

5. Bildungsfunktion von Räumen

- Der Raum als 3. Erzieher
- Materialangebot und Materialumgang

6. Bedeutung von Identität und Gemeinschaft

- Identität
- Partizipation
- Rollenverständnis der PädagogInnen
- Teamarbeit und Professionalität: soziale Aspekte und Vielfalt
- Elternbeteiligung Gemeinwesenorientierung

B) Pädagogische Qualitätsentwicklung und –Sicherung

Reggio - orientierte Bildungseinrichtung in Österreich

Elementar- und Grundschulbereich, Kunst- und Kulturvermittlung sowie Ateliers und Werkstatt Räume privat und in Institutionen

Der Erfolg der Reggio- Pädagogik basiert auf der Idee des Zusammenwirkens vieler Kompetenzen in einer Gemeinschaft, durch das Schöpfen des Wissens aus der Kultur einer ganzen Stadt und durch die Idee vom kompetenten Kind und von dessen Fähigkeit, mit der Welt in „hundert Sprachen“ zu kommunizieren.

Charakteristische Grundelemente der Reggio-Pädagogik:

- das Bild vom Kind „100 Sprachen“
- die Vorstellung von Bildung und Lernen „Ko-Konstruktion und Kooperation“
- die Bildungsschwerpunkte: Kreativität, Kunst, Kultur, Ästhetik, Nachhaltigkeit
- die Bedeutung von Projekten und Dokumentation
- die Bildungsfunktion von Räumen (der Raum als "3. Erzieher")
- die Bedeutung von Identität und Gemeinschaft „Partizipation“

Mit diesen zentralen Elementen stellt sich die Reggio-Pädagogik als ein modernes Bildungskonzept dar, das gekennzeichnet ist durch

- Optimismus
- Offenheit
- Ganzheitlichkeit

Besonderes Augenmerk liegt dabei auf folgenden Aspekten:

- Der **Kreativität** der Kinder wird Raum und Entfaltungsmöglichkeit gegeben. Kreativität wird als persönliche und gesellschaftliche Gestaltungsmöglichkeit verstanden.
- Im Mittelpunkt des pädagogischen Ansatzes stehen wahrnehmende, forschende und dabei **aktiv lernende Kinder**.
- Die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten „**100 Sprachen**“ werden wahrgenommen, gefördert und unterstützt.
- Es existiert eine **ästhetische Lernumgebung** mit Werkstattcharakter, die Kinder eine Vielfalt von verschiedenen Handlungsmöglichkeiten bietet.
- **Projekte** werden aus den Gedanken, Fragen und Gesprächen der Kinder entwickelt und gemeinsam umgesetzt, Lernprozesse werden dokumentiert und sichtbar gemacht.
- **Dokumentation** ist die Grundlage einer Pädagogik des Zuhörens, der wahrnehmenden Beobachtung und der Partizipation von allen Beteiligten.
- Bildung wird als **gemeinschaftliche Aufgabe** gesehen. Dialog und Austausch aller an der Bildung Beteiligter stehen im Vordergrund.

A) Pädagogische Orientierung

1. Das Bild vom Kind

Kinder sind aktive und kreative Gestalter ihrer Entwicklung

„Kinder sind – ebenso wie Dichter, Musiker und Naturwissenschaftler – eifrige Forscher und Gestalter. Sie besitzen die Kunst des Forschens und sind sehr empfänglich für den Genuss, den das Erstaunen bereitet. Unsere Aufgabe besteht darin, den Kindern bei ihrer Auseinandersetzung mit der Welt zu helfen, wobei all ihre Fähigkeiten, Kräfte und Ausdrucksweisen eingesetzt werden.“ (L. Malaguzzi)

In der Reggio - Pädagogik vertreten die PädagogInnen die Ansicht, dass Kinder bereits von Geburt an aktive und kreative Gestalter ihrer eigenen Entwicklung und ihrer Beziehungen zur Umwelt sind. Dieser Auffassung folgend, richten die Erwachsenen ihre Aufmerksamkeit auf die vielfältigen Potentiale und Wege der Kinder beim Forschen und Entdecken der Welt.

Im Mittelpunkt des reggianischen Erziehungsmodells stehen wahrnehmende, forschende und lernende Kinder, deren Erfahrungen und Ausdrucksvielfalt sich in den 100 Sprachen äußern. In der Reggio-Pädagogik wird das Kind als Ko-Konstrukteur seiner Entwicklung und seines Wissens und Könnens betrachtet. Es weiß am besten, was es braucht, und verfolgt mit Energie und Neugierde die Entwicklung seiner Kompetenzen. Das Kind wird verstanden als „eifriger Forscher“, denn es will Welt verstehen und in eine Beziehung zu sich bringen und es will durch Experimente, durch Versuch und Irrtum seine alltagspraktische und soziale Handlungskompetenz erweitern.

100 Sprachen hat das Kind

„Ein Kind ist aus hundert gemacht, ein Kind hat hundert Sprachen, hundert Hände, hundert Gedanken, hundert Weisen zu denken, zu spielen, zu sprechen. Hundert, immer hundert Weisen, zu hören, zu staunen, zu lieben...“ (L. Malaguzzi)

All das was Kinder tun, wird als ein „Sprechen“ verstanden. Kinder geben – mit allen Möglichkeiten der Kommunikation zusätzlich zur gesprochenen Sprache- etwas darüber zu erkennen, wie und warum sie handeln und welche Bilder sie von der Welt erzeugen. Sie benutzen dabei alle Mittel und Werkzeuge, die ihnen zur Verfügung stehen. Dazu bedarf es eines sozialen und kulturellen Umfelds, das diese Vielfalt des Denkens und Ausdrucks unterstützt.

Die Hundert Sprachen der Kinder sind hundert Weisen die Welt zu verstehen, zu interpretieren und den Beziehungen zur Welt und zu anderen Menschen, sowie der eigenen Identität Ausdruck zu verleihen. Die Erwachsenen haben eine große Verantwortung die Kinder bei dieser Entfaltung ihrer hundert Sprachen zu unterstützen.

Kinder als Ko-Konstrukteure

„Die kindliche Entwicklung stellt sich nicht nur als individuelle Angelegenheit dar, sondern als ein Prozess, der sich innerhalb einer Gemeinschaft vollzieht.“ (L. Malaguzzi)

Kinder gestalten nicht nur ihre eigenen Lernprozesse, sondern auch ihr soziales und kulturelles Umfeld aktiv mit und können als „Ko-Konstrukteure von Wissen, Identität, Kultur und Werten“ bezeichnet werden.

In der Reggio- Pädagogik spielen sowohl die individuelle Konstruktion von Wissen wie auch der soziale Kontext, der zu weiterer Auseinandersetzung anregt, wichtige Rollen. Das eigenständige Denken und die Suche nach individuellen wie auch gemeinschaftlichen Wegen stehen im Vordergrund. Die Entwicklung des Kindes ist ein selbst bestimmter Lernprozess. Für ihn braucht das Kind aber nicht nur seine eigenen schöpferischen Fähigkeiten, sondern auch die Gemeinschaft der anderen Kinder und die der Erwachsenen.

Die Verantwortung der kindlichen Entwicklung bezieht sich auf eine wechselseitige Bedingtheit der einzelnen, offenen Systeme. Mit den einzelnen Systemen sind die am Erziehungsprozess Beteiligten gemeint, die aufeinander wirken und eine Einheit bilden. Hier spiegelt sich das Grundverständnis der Reggio- Pädagogik wider. Durch Interaktion, gegenseitigen Austausch, soziales Lernen wird gemeinsames Wissen erarbeitet. Das hat eine andere Qualität als das Wissen jedes Einzelnen.

Rechte der Kinder

Im Mittelpunkt der Reggio-Pädagogik steht das Recht jeden Kindes, sich in der Gemeinschaft mit anderen Kindern und Erwachsenen zu entwickeln. Dabei bedeutet in der Reggio-Pädagogik die Wahrung der Rechte jedes Kindes immer auch konkret die Wahrung der Rechte des behinderten Kindes, d.h. des Kindes mit Beeinträchtigung bzw. mit besonderen Bedürfnissen.

Das Kind hat das Recht, in seiner Individualität respektiert zu werden und sich nach seinem eigenen Lern- und Lebensrhythmus zu entwickeln.

Kinder bilden das Potenzial der Zukunft jeder Gesellschaft. Sie haben bereits in der Gegenwart als gleichwertige Mitbürger und Mitbürgerinnen umfangreiche Rechte so auch das Recht auf Bildung und Teilhabe im kulturellen Geschehen.

Die Rechte der Kinder können nicht erzwungen werden. Sie lassen sich nur verwirklichen, wenn zwischen allen Beteiligten gegenseitige Achtung, Toleranz und Wertschätzung entwickelt wird.

Kinder haben das Recht:

- ihre Potenziale und ihre individuellen Fähigkeiten zu verwirklichen und zu erweitern
- ihre sozialen Kompetenzen zu entwickeln, in Interaktion zu treten und Lernerfahrungen durch bzw. mit anderen zu machen
- ihre Lernbegierde bzw. -bedürfnisse zu befriedigen und Freude am Lernen zu empfinden
- ihr Wissen über sich und die Welt selbsttätig zu entwickeln
- Liebe und Vertrauen zu bekommen
- so akzeptiert zu werden, wie sie sind
- eine eigene Identität aufzubauen
- eine aktive Beteiligung ihrer eigenen Entwicklung zu haben
- Respekt, Achtung und Gleichberechtigung zu erfahren
- kreative Problemlösungsstrategien zu entwickeln, d.h. das Kind hat die Möglichkeit bei der Erforschung der Welt, eigene Wege zu beschreiten, die nicht abgelehnt, sondern zugelassen werden
- auf Selbstverwirklichung und Selbstständigkeit (Autonomie)
- auf Bildung, unabhängig von den körperlichen, sozialen oder gesellschaftlichen Voraussetzungen
- auf ein „Forum der Artikulation“ (Beteiligung)
- auf die Entwicklung der „hundert Sprachen“ (dazu gehört die Förderung der symbolischen, kognitiven, ethischen, metaphorischen, logischen, imaginativen und beziehungsmaßiigen Sprachen)

©1994 Scuole e Nidi d'Infanzia
Istituzione del Comune di Reggio Emilia



Leitprinzipien zu: Das Bild vom Kind

- **Kinder sind wahrnehmende, forschende und lernende Personen, deren Erfahrungen und Ausdrucksvielfalt sich in den 100 Sprachen äußern.**
- **Erwachsene haben eine große Verantwortung die Kinder bei der Entfaltung ihrer hundert Sprachen zu unterstützen.**
- **Kinder gestalten ihre eigenen Lernprozesse, sowie ihr soziales und kulturelles Umfeld aktiv mit und sind so Ko-Konstrukteure von Wissen, Identität, Kultur und Werten.**
- **Durch Interaktion, gegenseitigen Austausch, soziales Lernen wird gemeinsames Wissen erarbeitet.**
- **Im Mittelpunkt der Reggio-Pädagogik steht das Recht jeden Kindes, sich in der Gemeinschaft mit anderen Kindern und Erwachsenen zu entwickeln, das Recht auf Bildung und Partizipation.**

2. Bildung und Lernen

Bildung wird als ein lebenslanger Prozess der aktiven Auseinandersetzung des Menschen mit sich selbst und mit der Welt verstanden.

Auf Basis der europäischen Aufklärung werden an Bildung im Wesentlichen drei Ansprüche gestellt:

- der Anspruch des Menschen auf **Selbstbestimmung**
- der Anspruch auf **Partizipation** an der gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung
- der Anspruch an jeden einzelnen Menschen, **Verantwortung** zu übernehmen

Der Pädagogik in Reggio Emilia liegt die Idee von lebenslangem Lernen und lebenslanger Entwicklung zugrunde. Lernen wird verstanden als ein Konstruktions- und Verarbeitungsprozess. Aus der Verarbeitung von Sinneseindrücken und Erfahrungen konstruiert der Mensch ein subjektives Bild von der Welt. Denken bedeutet, dass neue Erkenntnisse in vorhandene Strukturen eingearbeitet werden. Dieser Prozess beginnt mit der Geburt und setzt sich ein Leben lang fort.

„Das Vergnügen, das Lernen, Wissen und Verstehen bereiten, ist eines der wichtigsten und grundlegendsten Gefühle, die ein Kind erwartet, wenn es allein, mit anderen Kindern oder mit Erwachsenen zusammen neue Erfahrungen macht. In diesem entscheidenden Gefühl muss man die Kinder bestärken, damit das Vergnügen auch dann noch anhält, wenn sich herausstellt, dass Lernen, Wissen und Verstehen bisweilen schwierig und mühsam sind. Dies fortwährende Vergnügen geht mit der Zeit dann in richtige Freude über.“ (L. Malaguzzi)

Bildung wird in der Reggio-Pädagogik als ein Begriff benutzt, der eine bestimmte Qualität von Lernprozessen beschreibt.

Der Bildungsbegriff weist darauf hin

- dass man sich letztlich nur selbst bilden kann
- dass Bildungsprozesse mit sozialen Verständigungsprozessen verquickt sind
- dass Lernen einen persönlichen Sinn ergeben muss (das gilt auch für Säuglinge)
- dass in Bildungsprozessen Handeln, Empfinden, Fühlen, Denken, Werte, sozialer Austausch, subjektiver und objektiver Sinn miteinander in Einklang gebracht werden müssen
- dass Bildungsprozesse Selbst- und Weltbilder zu einem mehr oder weniger spannungsvollen Gesamtbild verknüpft werden

Prinzipien für die ko-konstruktivistische Gestaltung von Bildungsprozessen

Bildungsprozesse orientieren sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen zur Entwicklung und Bildung von Kindern sowie an gesellschaftlichen Entwicklungen. Sie müssen aufgrund neuer Forschungsergebnisse und veränderter Lebensbedingungen kontinuierlich auf ihre **Aktualität** und **Relevanz** für die Lebens- und Lernrealität von Kindern überprüft werden.

○ **Ganzheitlichkeit**

Lernen ist ein ganzheitlicher Prozess, an dem Körper und Psyche beteiligt sind. Ganzheitliche Bildungsprozesse orientieren sich an der Gesamtpersönlichkeit der Kinder, indem sie ihre Sinne sowie ihre sozial-emotionalen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten ansprechen.

○ **Lernen mit allen Sinnen**

Die PädagogInnen in Reggio wissen um diesen engen Zusammenhang von sinnlicher Anregung und aktivem Lernen. Deshalb ist es ein wesentliches Ziel ihrer Arbeit, *„die Wahrnehmungsvorgänge und die gesamten Sinne des Kindes zu aktivieren und zu intensivieren“*.

○ **Individualisierung**

Jedes Kind ist einzigartig in seiner Persönlichkeit, seiner sozialen und kulturellen Herkunft, seinen Bedürfnissen und Lernpotenzialen sowie seinem Entwicklungstempo. Lernen ist eine individuelle, subjektive Konstruktionsleistung, die zu Veränderungen auf den Gebieten der Kognition (Denken), Aktionalität (Können, Handeln), Emotion (Fühlen), Volition (Wollen) führt.

○ **Differenzierung**

Neben den sozialen, affektiven und kognitiven Fähigkeiten der Kinder wird den ästhetischen, gestalterischen Ausdrucksmöglichkeiten in der Reggio-Pädagogik besondere Beachtung geschenkt. Jedes Kind soll die Möglichkeit haben, sich selbst in „seiner“ Sprache produktiv und prozesshaft mit der Welt auseinanderzusetzen und gestaltend auszudrücken. Bei dem Versuch die Welt kennen und verstehen zu lernen, benützt das Kind ganz eigene Mittel und beschreitet so seinen eigenen Weg.

○ **Empowerment**

Empowerment stellt ein Handlungskonzept dar, das sich an den Stärken und Potentialen von Menschen orientiert. In der Reggio-Pädagogik geht man davon aus, dass jedes Kind über außerordentliche Fähigkeiten der Selbstorganisation und der selektiven Neuorganisation verfügt. Das Kind in seiner Auseinandersetzung mit der Welt unterstützt und es werden Bedingungen geschaffen, damit es verstehen kann, wie sein Spielen, Sehen, Hören, Tun und Denken Wissen hervorbringt.

○ **Lebensweltorientierung**

Die Reggio- Pädagogik geht davon aus, dass Intelligenz und Gedanken nicht nur Besitz des einzelnen Individuums sind, sondern auch ein Besitz, der sich aus beziehungsreichen Prozessen, die sich in besonderen sozialen und kulturellen Situationen aufbauen, ergeben kann. Deshalb gilt es, dass das Lernen an den Interessen der Kinder ausgerichtet wird. Kindliche Lern- und Aneignungsformen erfolgen nicht kollektiv, sondern jedes Kind hat seinen eigenen Zugang zur Welt.

- **Inklusion**

In der Reggio- Pädagogik bilden alle Beteiligten ein gemeinsames Bildungssystem. Niemand wird ausgeschlossen, alle sind kompetent und werden mit ihren Interessen und Bedürfnissen ernst genommen.

- **Sachrichtigkeit**

In der Reggio- Pädagogik steht das Lernen durch Interaktion (soziales Lernen) neben dem sachbezogenen Lernen - sachbezogene Lernprozesse geschehen innerhalb eines sozialen Kontextes. PädagogInnen und Kinder bilden eine Lerngemeinschaft, welche gemeinsam reflektiertes Lebenswissen erwirbt, sich also Erfahrungen und Erkenntnisse über ihre eigene Situation aneignet und die Fähigkeit einübt Handlungskonzepte umzusetzen.

- **Diversität**

Die Differenzen werden als Bereicherung für den Bildungsprozess verstanden. Das Ziel ist es alle Potenziale und individuellen Bedürfnisse von Kindern wahrzunehmen im Sinne der 100 Sprachen.

„Für uns beinhalten Differenzen das Wesen der Veränderung und des Aufeinanderbezogen Seins. Der Wissenserwerb auf der Basis von Differenzen aktiviert die mentalen Prozesse. Differenzen sind gewissermaßen eine ‚biologische‘ Grundvoraussetzung. Wenn die Beziehung zwischen den Differenzen erlebt wird, können das Wissen und die Erkenntnis entstehen, dass die Welt von Natur aus in ihrer Nicht-Reduzierbarkeit und Komplexität Widersprüche in sich birgt.“ (Reggio Children, 2000)

- **Geschlechtersensibilität**

Abhängig von ihrer individuellen Sozialisation verfügen Kinder über unterschiedliche Erfahrungen und Vorstellungen zu Geschlechterrollen. Ziel einer geschlechtssensiblen Pädagogik ist es, Mädchen und Buben unabhängig von ihrem Geschlecht darin zu unterstützen, unterschiedliche Potenziale ihrer Persönlichkeit zu entfalten.

- **Partizipation**

Partizipation kann (und soll) in Bildungseinrichtungen auf zwei Ebenen Thema sein: Erstens indem Wissen und Reflexion über Partizipation gestärkt und angeregt wird und zweitens indem Partizipation in möglichst vielen Bereichen des pädagogischen Alltags auch umgesetzt und gelebt wird.

- **Transparenz**

Dokumentation und Präsentationen in der Reggio-Pädagogik ermöglichen einen förderlichen Vergleich und Austausch mit anderen und führen auch zur Erkenntnis, dass jeder spezifisch ausgeprägte Fähigkeiten hat und jeder in der Gemeinschaft seinen individuellen Beitrag leistet. Neben den individuellen Lernerfahrungen kommt es zu einer gemeinsamen Lerngeschichte. Die Dokumentation zeugt auch von diesem gemeinsamen Leben lernen. Die individuelle und die gemeinschaftliche Erkenntnissuche werden transparent und kommunizierbar.

- **Bildungspartnerschaft**

Beim Lernen und Lehren geht es in der Reggio-Pädagogik darum, sich an lebensnahen und prozessorientierten Lernschritten der Kinder auszurichten. Erwachsene und Kinder machen sich zusammen auf die Suche nach Antworten.

Kultur des Lernens in der Reggio-Pädagogik

„Ein Wissen, dass nicht nur Erweiterung und Selektion von Bedeutungsinhalten, sondern auch Wohlbefinden, zunehmende Fähigkeiten, Entwicklung des eigenen Ich ist... Das Wissen soll zu einem System von handelnder Erforschung und Reflexion werden, sowohl im Hinblick auf die Zusammenhänge von Sprache und Intellekt sowie auf den Erwerb von Kenntnissen und Fähigkeiten“ (L. Malaguzzi, 1985)

In der Reggio-Pädagogik bemüht man sich, eine Kultur des Lernens zu entwickeln, in der das individuelle Lernen nicht als isolierbares und individualisierbares Einzelphänomen angesehen, sondern in einem breiten sachlichen, sozialen, institutionellen und gesellschaftlichen Kontext verankert wird.

Die Reggio-Pädagogik geht davon aus, dass Intelligenz und Gedanken nicht nur Besitz des einzelnen Individuums sind, sondern auch ein Besitz, der sich aus beziehungsreichen Prozessen, die sich in besonderen sozialen und kulturellen Situationen aufbauen, ergeben kann. Deshalb gilt es, dass das Lernen an den Interessen der Kinder ausgerichtet wird. Kindliche Lern- und Aneignungsformen erfolgen nicht kollektiv, sondern jedes Kind hat seinen eigenen Zugang zur Welt.

Flirt mit der Welt - „Sich verlieben“

Der Prozess der Annäherung des Kindes an ein Objekt hat viele Phasen und Facetten. Eine davon, durch die jenes Eindringen einer Sache in die Wahrnehmung des Kindes, in seine Wünsche und seine Gefühle näher bestimmt werden kann, ist der „Flirt“. Dieser Topos des ‘Flirts’ hat sich in der Rezeption zu einem richtigen, die Reggio-Pädagogik charakterisierend Schlagwort, entwickelt (vgl. Dreier/Göhlich 1987).

„Es reicht nicht, dass sich das Kind dem Objekt räumlich nähert. Es ist eine Art des ‘Sich-Verliebens’ nötig, das wechselseitig zunimmt, eine Art ‘Flirt’ zwischen dem Kind und dem Objekt, dem Tier, der Person. Das Bild muss die Oberfläche durchdringen und sich der Sensibilität, der Affektivität, der Emotionalität, der Intelligenz bemächtigen.“

Mit dieser Aussage erweitert Loris Malaguzzi ausdrücklich das Flirten und Sich-Verlieben, das normalerweise eine Beziehung zwischen Menschen betrifft, auf Tiere und Objekte. Das Verlieben geschieht nicht nur mit einem Schlag und bestimmt dann das Denken und Fühlen des Menschen mit - nein, es steigen sich hier wechselseitig durch den Grad der Auseinandersetzung, durch die Intensität der Beschäftigung. Diese geht bei der Begegnung mit dem Tier einher mit einer starken emotionalen Beteiligung, einem innerlichen Berührt-Werden, das sich auch körperlich zeigt. Eine gefühlsmäßige Beziehung entsteht. Diese „intensiven und herzlichen Begegnungen“ werden von Malaguzzi als Grundlage aller weiteren produktiven Beschäftigungen, Verarbeitungen und Gestaltungen der Beziehung gesehen. Wo solche Begegnungen nicht stattfinden, bleiben auch die Zeichnungen der Kinder oberflächlich und kalt, weil die Sache ihnen gleichgültig und fremd ist.

„Negoziazione“ als Weise des Begegnens und Auseinandersetzens

„Negoziazione“ ist ein Wort im Italienischen (wörtlich: Verhandlung), das sich auf verbale Auseinandersetzungen bezieht, auf die Lösung eines Konflikts mit diplomatischen Mitteln. Negoziazione ist ein Begriff, der erst in den letzten Jahren eine besondere Bedeutung bekommen hat. „Negoziazione“ spricht eine andere Weise des Begegnens und Auseinandersetzens an als das „Sich-Verlieben“, welche jedoch im Projektverlauf ebenso wichtig ist.

Carla Rinaldi erläuterte es als Konfrontation im Dialog, indem etwas verhandelt, vermittelt, in Gang gebracht wird. Grundlage dieser „Verhandlungen“ ist die Tatsache, dass jeder Mensch einzigartig

ist und deshalb auch seine eigene Art hat die Welt zu sehen und zu verstehen. Diese ist nicht wiederholbar. *"Die Einzigartigkeit"*, so sagen sie, *muß mit der Relativität verbunden werden, denn vor mir und neben mir existieren andere Menschen, die wiederum ganz eigene Ideen und Gesichtspunkte haben.* Somit folgt daraus ganz notwendig, dass „meine Wahrheit“ nur „eine mögliche Wahrheit“ darstellt. Diese verschiedenen „Wahrheiten“ stellen im Grunde Hypothesen über die Wirklichkeit dar.

Deshalb ist es wichtig, wie Carla Rinaldi sagt, *„Treffpunkte mit anderen zu suchen, damit der andere mir seinen Gesichtspunkt anbieten kann“* (Vortragsmitschrift 1997). Der Sinn des Dialogs besteht zum einen darin, sich der Unterschiedlichkeit und Vorläufigkeit dieser „provisorischen Wahrheiten“ (Gesichtspunkte) bewusst zu werden und in der Auseinandersetzung, eben jener „Negoziazione“, den eigenen Standpunkt zu verlassen und „gemeinsam einen neuen Gesichtspunkt zu schaffen“

Charakteristische Elemente der Lernkultur in der Reggio-Pädagogik:

- Dialogisches Prinzip und soziale Resonanz
- Interaktiv-konstruktivistischer Ansatz
- Vernetztes und analoges Denken
- Theorien bilden - forschen, entdecken, erfinden
- Sinneswahrnehmung und kulturelles Umfeld
- Flirt und Negoziazione – in Beziehung treten

Pädagogik des Zuhörens

Ohne die Entwicklung einer Kultur des Wahrnehmens und des Austausches über das, was man von und mit den Kindern wahrgenommen hat, gäbe es die Reggio-Pädagogik nicht. (Gerd Schäfer, Didaktik der Reggio-Pädagogik S.23)

Es ist ein Wahrnehmen, das Ausdrucks- und Wahrnehmungsmöglichkeiten einbezieht. In Reggio wird von „multiple listening“ und vom „Hören“ mit allen Sinnen gesprochen. Dieses „multiple Hören“ richtet sich nicht nur auf das einzelne Kind, sondern ebenso auf die Kinder und Erwachsenen als Partner in einer Lerngemeinschaft. Dies führt wiederum zu einem veränderten Lern- und Lehrverständnis.

„Ein wichtiges Element der Reggio-Pädagogik ist nicht das Vermitteln und Erklären sondern das Zuhören, vielfaches Wahrnehmen, Beobachten und Dokumentieren.“ (Carla Rinaldi, paedagogista 2005).

Dieses Zuhören wird zum Ausgangspunkt der Projektentwicklung. Geht man nun von den „100 Sprachen“ der Kinder aus, so bedarf es auch 100 Weisen des Zuhörens, einer gesteigerten Sensibilität für die vielfältigen kommunikativen Formen der Kinder.

„Die Bildungseinrichtung soll vor allem den Rahmen und die Gelegenheit für dieses vielfältige Wahrnehmen und Zuhören bieten.“ (Carla Rinaldi, 2001)

„Kinder sehnen sich danach, die Ausmaße und die Beziehungen von komplexen Situationen zu entdecken, sie suchen sogar das Vergnügen, diese Ausmaße zu überschreiten...Es gibt eine innere Kraft, die Kinder weiterrückt, aber diese Kraft ist sehr vervielfacht, wenn sie davon überzeugt sind, dass Fakten und Ideen Ressourcen sind, so, wie Ihre Freunde und die Erwachsenen in Ihrem Leben wertvolle Ressourcen sind. Kinder erwarten, schon von Beginn ihres Lebensabenteuers an, besonders in diesem Punkt, die Hilfe und das Vertrauen der Erwachsenen.“
Reggio Children



Leitprinzipien zu: **Bildung und Lernen**

- **Bildung wird als ein lebenslanger Prozess der aktiven Auseinandersetzung verstanden**
- **Menschen haben Anspruch auf Selbstbestimmung und Partizipation an der gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung**
- **der Anspruch an jeden einzelnen Menschen ist es Verantwortung zu übernehmen**
- **In Bildungsprozessen müssen Handeln, Empfinden, Fühlen, Denken, Werte, sozialer Austausch, subjektiver und objektiver Sinn miteinander in Einklang gebracht werden**
- **Entwicklung Kultur des Lernens die in einem breiten sachlichen, sozialen, institutionellen und gesellschaftlichen Kontext verankert ist**
- **Das Lernen in der Reggio-Pädagogik beruht auf einer Kultur des Wahrnehmens, ein „Hören“ mit allen Sinnen**
- **Das Lernen basiert auf Dialog und sozialer Resonanz. Mit allen Sinnen wahrnehmen, forschen, entdecken, erfinden, Theorien bilden und das Einbeziehen des kulturellen Umfeldes sind wichtige Prinzipien.**

3. Bildungsschwerpunkte

Kreativität

In der Reggio-Pädagogik geht es um die Entfaltung einer kreativen selbstbewussten Persönlichkeit, die die Alltagszusammenhänge des Lebens aufgreifen und sie aktiv gestalten und verändern kann, um als Individuum in Gemeinschaft mit anderen Menschen den stets wandelnden Herausforderungen des Lebens produktiv begegnen zu können. Kreativität hat vielfältige Funktionen für die persönliche Entwicklung und die Wahrnehmung von Lebenschancen. Im Kontext der Bildungspolitik ist die Bedeutung für das Wahrnehmen von Bildungschancen und das Erreichen von Bildungserfolgen besonders hervorzuheben. Mit den steigenden Anforderungen an das Bildungssystem ist verstärkt bewusst geworden, dass jeder Bildungsbereich, in den sprachlichen, musischen, sozial- wie in den naturwissenschaftlichen Bereichen, kreative Fähigkeiten und Fertigkeiten voraussetzt und zugleich zu deren Weiterentwicklung beiträgt. Kreativität ist als eine einheitliche Kompetenz zu verstehen, die im Leben nicht nur zur persönlichen sondern auch zu gesellschaftlichen Gestaltungsmöglichkeiten beiträgt. Ein bewusster Umgang mit der Ressource Kreativität ist daher ein bildungspolitisches Ziel ersten Ranges.

Kultur

Der Dialog zwischen Bildung und Kultur vermittelt jungen Menschen das Verständnis für kulturelle Werte und bietet ihnen Raum zur Entfaltung ihrer Kreativität. Kulturelle Partizipation ist außerdem ein essentieller Faktor für die Persönlichkeitsbildung junger Menschen. Die Förderung kultureller Partizipation hat daher im Bildungssystem einen zentralen Stellenwert.

Nicht nur die Perspektiven der sozialen und gesellschaftlichen Erwartungen sind Ausgangspunkt von Bildungsprozessen, sondern ebenso die Einstellungen, Erwartungen, Vorstellungen und Phantasien, die die Kinder zu einer bestimmten Zeit, an einem bestimmten Ort, in einem bestimmten Umfeld mit der Welt verbinden, die sie umgibt. Sie geben den Rahmen an Möglichkeiten vor, innerhalb derer Kinder und Erwachsene wählen können und sich orientieren. Die Bildungsarbeit der Reggio-Pädagogik ist Bestandteil des öffentlichen Lebens und kooperiert mit anderen Institutionen. In Reggio Emilia wird eine enge Verknüpfung der Erfahrungen und Handlungen der Kinder und der Bildungseinrichtung mit dem kulturellen Umfeld in dem sie leben hergestellt. Es entsteht eine ständige Wechselwirkung zwischen Kindern, Bildungseinrichtungen und ihrer Umgebung.

Kunst

„Jeder Mensch ist ein Künstler“ sagte Beuys. Gemeint ist damit die schöpferische Kraft, die jedem Menschen innewohnt, seine Gestaltungskraft, die sich auf alle Bereiche des Lebens bezieht. Diese schöpferische Kraft, die in den Werken der Kinder sichtbar wird, ist Ausdruck von Leben und Persönlichkeit. Als Erwachsene gilt es diese schöpferischen und gestalterischen Kräfte zu stärken und an deren Entfaltung mitzuwirken. Dabei geht es um die Würdigung kindlicher Kräfte und Fähigkeiten und nicht um das Ziel, Kinder möglichst früh zu KünstlerInnen zu erziehen. Im Mittelpunkt steht die Entfaltung einer kreativen selbstbewussten Persönlichkeit, die die Alltagszusammenhänge des Lebens aufgreifen und sie aktiv gestalten und verändern kann, um als Individuum in Gemeinschaft mit anderen Menschen den stets wandelnden Herausforderungen des Lebens produktiv begegnen zu können. Wenn „jeder Mensch ein Künstler“ ist, d.h. über kreatives Potential und individuelle Gestaltungskräfte verfügt, dann ist er auch verantwortlich für die Gestaltung seiner Lebenswelt. Dann kann er sie nicht belassen wie sie ist, sondern ist aufgefordert, an der Gestaltung der Welt aktiv mitzuarbeiten. Kunst ist das Ergebnis schöpferischer Gestaltung direkter Lebensumwelt auch in Alltagszusammenhängen. Sie ist Erneuerung, Veränderung und Verwandlung. Genau das schaffen Kinder mit ihren Werken. Insofern ist die Würdigung Ihrer Kunst eine Ermutigung zu Veränderung und Entwicklung, zum

Nachdenken und Hinterfragen, zu Intuition und Freisetzung von Energien im Lebensprozess. Die Würdigung der Kunst des Kindes hat also nicht nur in den pädagogischen Zielsetzungen wie Stärkung von Kompetenz, Identität und Selbstwertgefühl ihren Sinn, sondern auch und vor allem in den fast philosophischen Grundaspekten des Wandels von Lebenswirklichkeit, der Veränderung von Lebensprozessen und der aktiven, gestaltenden Antwort des Menschen auf die Herausforderung der Gegenwart für die Entwicklung der Zukunft.

Ästhetik

Mit der Betonung des ästhetischen Charakters von Erfahrung greift die Reggio-Pädagogik ein Motiv auf, das Ästhetik als wesentlichen Teil des Denkens und der Verarbeitung von Wirklichkeitserfahrungen sieht. Insofern wird Ästhetik – ästhetisches Denken und Gestalten - als kein eigener Bildungsbereich gesehen sondern als Grundlage für Wahrnehmung, Verarbeitung, Handeln und Denken. Hier werden zwei Aspekte besonders hervorgehoben: Den eines Denkens in Bildern - ästhetisches Denken - sowie Prozesse, durch welche solche Bilder gestaltet werden. Das Ästhetische ist ein Teil unserer Alltagserfahrungen (Aisthesis=Wahrnehmung).

Ästhetische Wahrnehmung erfasst die Wirklichkeit, ohne ihre Zusammenhänge zu zerstören, ist daher ganzheitlich. Ästhetik bezeichnet nicht bestimmte Ideale der Harmonie oder der Schönheit, sondern umfasst alle Ordnungen der Wirklichkeit, die mit Hilfe der Sinne geschaffen werden. Die Wahrnehmung der Wirklichkeit mit Hilfe der Sinne erzeugt ästhetische Ordnungen. Wahrnehmen ist daher mehr als das Öffnen der Sinnesorgane. Dieses Erfahren, Ordnen und Gestalten von Wirklichkeit mit ästhetischen Mitteln hat die Reggio-Pädagogik zu einem ihrer Schwerpunkte entwickelt. Die Arbeit in den Ateliers mit den verschiedensten Werkzeugen, Materialien und Gestaltungsmittel bildet ein Zentrum der kindlichen Erforschung der Wirklichkeit. Durch die Vielfalt der ästhetischen Verarbeitungsweisen werden die Grundlagen für die Vielfalt kindlichen Fragens und Nachdenkens gelegt, die sinnlich-ästhetische Verarbeitung von Wirklichkeit gibt der Neugier und dem Forscherdrang Nahrung.

Nachhaltigkeit

„Die UN-Dekade «Bildung für nachhaltige Entwicklung» möchte allen Menschen Bildungschancen eröffnen, die es ihnen ermöglichen, sich Wissen und Werte anzueignen sowie Verhaltensweisen und Lebensstile zu erlernen, die für eine lebenswerte Zukunft und eine positive Veränderung der Gesellschaft erforderlich sind.“ International Implementation Scheme for the UN-Decade of Education for Sustainable Development, UNESCO 2005

Bildung für nachhaltige Entwicklung stellt eine umfassende zukunftsfähige Ausrichtung der Bildung dar und ist daher nicht als zusätzliches, ergänzendes Segment der bestehenden Bildungslandschaft anzusehen. Wesentlich ist, bereits angewandte pädagogische Prinzipien wie Interdisziplinarität, Wertorientiertheit, kulturelle Sensibilität, Problemlösungsorientiertheit, methodische Vielfalt, Partizipation und lokale Relevanz weiterzuentwickeln und weiter zu verbreiten. Bildung für nachhaltige Entwicklung ist keine statische Anforderung, sondern ein Prozess, der ständige Weiterentwicklung und Anpassung an die gegebenen Herausforderungen voraussetzt.

Nachhaltige Entwicklung ist eines der zentralen Themen des 21. Jahrhunderts. Ein umfassender und nachhaltiger Bildungsansatz ist auch Teil der von den Vereinten Nationen (UNO) 2015 verabschiedeten internationalen Entwicklungsagenda, den Sustainable Development Goals 2030.

In der norditalienischen Stadt Reggio Emilia versteht die Bevölkerung frühkindliche Bildung als Chance für die Gegenwart und Zukunft jedes Einzelnen und der ganzen Stadt. Kinder werden als Gesellschaftsmitglieder und vollwertige Bürger angesehen und ernst genommen.



Leitprinzipien zu: **Bildungsschwerpunkte**

- **Kreativität, Kunst, Kultur, Ästhetik und Nachhaltigkeit sind grundlegende Bildungsschwerpunkte**
- **Die Bildungsarbeit der Reggio-Pädagogik ist Bestandteil des öffentlichen Lebens und kooperiert mit anderen Institutionen.**
- **Ziel ist die Entfaltung einer kreativen selbst bewussten Persönlichkeit, die die Alltagszusammenhänge des Lebens aufgreifen und sie aktiv gestalten und verändern können.**
- **Nachhaltige Entwicklung ist eines der zentralen Themen des 21. Jahrhunderts. Bildung für nachhaltige Entwicklung stellt eine umfassende zukunftsfähige Ausrichtung der Bildung dar.**
- **Frühkindliche Bildung wird als Chance für die Gegenwart und Zukunft jedes Einzelnen und der Gesellschaft verstanden.**

4. Bedeutung von Projekten und Dokumentation

Die Bedeutung der Projektarbeit

„Es ist wichtig, dass das Kind über aktives Handeln und Forschen begreift. Dieses Handeln und Forschen muss im aktuellen Bezug zu seinem Leben stehen, zu dem was es wahrnimmt und zu seinen eigenen Erfahrungen.“ (L. Malaguzzi)

In der Projektarbeit verbinden sich alle wesentlichen Elemente der Reggio-Pädagogik: Das Bild des Kindes, das Lernverständnis, der Einsatz von Beobachtung und Dokumentation, die didaktische Funktion der Reflexion, das Zusammenspiel von Selbstkonstruktion und sozialer Konstruktion, die Bedeutung einer anregenden und erweiterten Umgebung, der Materialien und Werkzeuge sowie der 100 Sprachen der Kinder. Die Projekte entstehen zum größten Teil aus den Gedanken, Fragen oder Gesprächen, die die Kinder in die Einrichtung tragen. Es gibt aber auch Projekte, die an die Kinder herangetragen werden. Den Erwachsenen kommt die Rolle des dialogischen Begleitens zu, dazu gehört das Beobachten, Dokumentieren und Impulsgeben, das Herausfordern und die Zumutung von Themen.

In der Projektarbeit finden die Arbeit an einem Thema und das Lernen im sozialen und kulturellen Kontext zusammen. Der soziale Austausch wird ebenso zum Instrument der Erforschung der Wirklichkeit wie zu einem Instrument, das die Denkbemühungen jedes Beteiligten voranbringt.

Projekte in der Reggio-Pädagogik sind weder direktiv noch kindliche Selbstläufer sondern Ergebnisse ständiger schrittweiser Verständigungsprozesse. Hauptziel der Projektarbeit ist nicht der Erwerb bestimmter Erkenntnisse, sondern die Intensivierung der Beziehungen zu einer Sache oder einem Thema. Es ist die Vielfalt der Eindrücke, der Blickwinkel, der Erfahrungen, die den kindlichen Prozess der Auseinandersetzung vorantreibt. Projekte setzen einen (Forschungs-) Prozess des Handelns, Wahrnehmens und Denkens in Gang, statt bestimmte Lernziele oder bereits vorweg gekannte Einsichten zu vermitteln.

Grundsätze sind dabei:

- Orientierung an aktuellen Themen der Beteiligten
- Projektarbeit als gemeinsamer Lern- und Erfahrungsprozess verstehen
- Einbeziehung der unmittelbaren und weiteren Umgebung
- Beobachtung, Dokumentation, Reflexion und Präsentation
- wahrnehmendes Beobachten

Dokumentation und Präsentation

Die Dokumentation dient der Ideensammlung und ist als gemeinschaftliches Lerngebiet zu sehen. Dokumentation wird als ein Instrument des professionellen Handelns, der Weiterbildung intern und extern, sowie als Möglichkeit der Selbst-Evaluation gesehen. Dokumentation ist die Grundlage einer Pädagogik des Zuhörens, der wahrnehmenden Beobachtung und der Partizipation von Kindern.

Dokumentation ist Widerspiegelung und zugleich Konstruktion. Die Dokumentation hat den Anspruch, ähnlich eines Spiegels möglichst authentisch die beobachtete Person oder den beobachteten Prozess wiederzugeben. Die Dokumentation ist aber auch immer Produkt und Schöpfung der Person, die Ihre Beobachtungen festhält. Insofern ist die Dokumentation Ergebnis eines Dialoges; sie hat damit einen sozialen Charakter.

Die Dokumentation erfüllt pädagogische Funktionen für die Kinder, die Erzieherinnen, die Eltern und die Öffentlichkeit:

○ **Kinder:**

Für Kinder bildet die Dokumentation von Handlungsepisoden ein Instrument, um sich eigener oder gemeinschaftlicher Aktionsstrukturen klar zu werden, sich ihrer präziser zu erinnern und sie als Grundlage für aktuelle Handlungsziele zu nutzen. Sie fungiert als "Veranschaulichung eigener Erkenntnisprozesse", als Gedächtnisstütze und Zeitbrücke sowie auch als Herausforderung für "Neubetrachtung" und "Selbstkorrekturen" (Rinaldi, 2002, S. 114).

○ **PädagogInnen:**

Für PädagogInnen ist die Dokumentation "eine außergewöhnliche Gelegenheit, das Lernen zu lernen", denn es werden im dokumentierten Beobachten, die Lernarten der Kinder bewusst und sichtbar. Die Spuren, Erinnerungen und Dokumente werden Objekt und Subjekt grundlegender Momente der Reflexion einzelner PädagogInnen wie auch innerhalb des Teams (Rinaldi 2002, S. 114).

○ **Eltern:**

Für Eltern bietet die entwickelte Dokumentationspraxis einer Einrichtung ein erweitertes Informationsspektrum im Hinblick auf Aktivitäten, Ideen, Interessen, Bedeutungsschwerpunkt sowie die Entwicklung ihres Kindes, aber auch in Hinsicht auf die pädagogische Konzeption der Einrichtung und die Arbeitsweise der einzelnen Erzieherinnen.

○ **(Fach-)Öffentlichkeit**

Für die (Fach-)Öffentlichkeit sind Umfang und Differenzierungsspektrum der Dokumentationspraxis einer Einrichtung ein wichtiger Indikator für die Einschätzung der pädagogischen Richtung und Qualität einer Einrichtung.

Diese Aspekte der Dokumentation gewinnen in der aktuellen Qualitätsdiskussion in Österreich außerordentlich an Bedeutung. So haben sie in die Entwürfe von Bildungsrahmenplänen und Portfolios für die pädagogische Arbeit im Elementarbereich der Bundesländer Eingang gefunden.

- Portfolio – Entwicklungsschritte des einzelnen Kindes
- Dokumentation von Bildungsprozessen
- Dokumentation des Tagesverlaufs in der Gruppe
- Dokumentation und Präsentation von Projekten
- Schwerpunkte sichtbar machen
- Informationen weiter geben



Leitprinzipien zu: **Projekte und Dokumentation**

- **In der Projektarbeit finden die Arbeit an einem Thema und das Lernen im sozialen und kulturellen Kontext zusammen. Sie bezieht die unmittelbare und weitere Umgebung mit ein.**
- **Hauptziel der Projektarbeit ist die Intensivierung der Beziehungen zu einer Sache oder einem Thema. Projektarbeit ist ein gemeinsamer Lern- und Erfahrungsprozess.**
- **Projekte setzen einen (Forschungs-) Prozess des Handelns, Wahrnehmens und Denkens in Gang, statt bestimmte Lernziele oder bereits vorweg gekannte Einsichten zu vermitteln.**
- **Die Dokumentation dient der Ideensammlung und ist als gemeinschaftliches Lerngebiet zu sehen.**
- **Wahrnehmendes Beobachten, Dokumentation, Reflexion und Präsentation sind wesentliche Elemente der Projektarbeit.**

5. Bildungsfunktion von Räumen

Der Raum als 3. Erzieher

"Räume dienen dem Ziel, das Staunen und den Zauber der alltäglichen Phänomene wieder zu entdecken. Unsere Einrichtungen sind vor allem Werkstätten, in denen Kinder die Welt untersuchen und erforschen" (L. Malaguzzi, zit. Nach Ullrich/ Brockschnieder 2001, S. 65).

Der Raum ist in Reggio Teil des pädagogischen Konzeptes (vgl. Reggio Children 2002, S. 40). Er umfasst allerdings mehr als nur die Räume und die Ausstattung der einzelnen Kindereinrichtung. Zum pädagogisch wirksamen Raum gehört vielmehr auch das ganze von den Kindern erschließbare Umfeld.

Die Öffnung der Bildungseinrichtung zum Leben in der Umgebung und zur Erwachsenenwelt wird durch die Architektur zum Ausdruck gebracht und konkret stimuliert.

Räume sollen den Kindern Möglichkeiten bieten zwischen verschiedenen Betätigungen wählen zu können und Handlungen unterstützen, so dass sie wie Werkstätten wirken. Sie sollen die Kinder anregen, provozieren, beschützen und/oder auffordern etwas zu tun. Kinder sollen Spuren hinterlassen können, die ihre Lernprozesse widerspiegeln und zum Austausch anregen. Ihr ästhetischer Charakter ist Teil der pädagogischen Qualität.

Sie sollen

- eine Atmosphäre des Wohlbefindens schaffen, die sowohl Geborgenheit vermittelt als auch aktivierend wirkt
- die Kommunikation in der Einrichtung stimulieren
- gegenständliche Ressourcen für Spiel- und Projektaktivitäten bereitstellen
- Impulse geben für Wahl und Bereicherung von Kinderaktivitäten

"Räume, die ansprechen, haben etwas mitzuteilen, vor allem über die Geschichte ihrer Nutzung und über die Personen, die als Gestalter oder Nutzer mit einem Raum verbunden sind"
(Tassilo Knauf)

Qualitative Merkmale der Räume:

Die Ästhetik eines Raumes wird an der Qualität der dort vorhandenen Umwelt- und Körperreize bewertet, durch die die sinnliche Wahrnehmung des Raumes erfolgt. So trägt die Farbgestaltung genauso wesentlich wie die Materialität zur Raumwahrnehmung bei. Je nach Stimmungslage des Kindes kann die Ausstattung des Raumes beruhigend oder belebend wirken. Die Akzentuierung der Räume soll zwar deutlich und klar jedoch nicht starr wirken.

Wichtige Elemente sind dabei:

- Ausstattung und Einrichtung
- pädagogische Erfordernisse und Überlegungen der Bereiche
- ästhetische Präsentation
- Aufforderungscharakter und Transparenz
- Atmosphäre des Wohlfühlens
- räumliche Beziehungen, Licht, Farbe, Materialqualitäten und – Vielfalt, Akustik, Geruch, Raumklima

Merkmale der Raumgestaltung in der Reggio-Pädagogik:

- Eingang ist „Visitenkarte“
- Gruppenräume mit „Raum im Raum - Konzept“
- Offene Räume mit Rückzugsmöglichkeiten
- Wände, die „Sprechen und zum Sprechen anregen“
- Piazza, als Begegnungsort für Menschen
- Küche, als „Bauch der Einrichtung“ – bebildeter Speiseplan
- Kinderrestaurant – Tischkultur / Thema Ernährung
- Sanitärräume als Körpererfahrungsräume
- Atelier und Werkstätten – reale und digitale Welten
- Ecke der Freundschaft - Schriftkultur
- Natur(wissenschaft) im Raum
- Erlebnisgarten und Gartenbeete

Materialangebot und Materialumgang

„Fördern wir bei den Kindern den Wandel der Dinge.“ (L. Malaguzzi)

Alltagsmaterialien

Verschiedene Materialien bieten den Kindern vielfältige Sinneserfahrungen und verschaffen dem großen Ausdrucksbedürfnis der Kinder Raum. Es gibt in der Reggio Pädagogik kaum fertige Spielmaterialien oder didaktisches Material. Viele Dinge sind Alltagsgegenstände bzw. Materialien, die einen Bezug zur alltäglichen Lebenswelt darstellen.

ReMida – Materialien

Den Kindern stehen vielfältige Materialien zum Spielen, Legen, Konstruieren und Gestalten aus der ReMida, eine Art kreatives, didaktisches Recyclinglager, zur Verfügung. Dies sind Recyclingmaterialien – Produktionsreste aus Firmen und Geschäften. Die Kinder erleben eine Vielfalt und Unterschiedlichkeit, erfahren Ressourcen zu nützen und wieder zu verwenden und bekommen einen Bezug zu den Dingen der Erwachsenenwelt. Der Umgang mit diesen Materialien fördert die Kreativität der Kinder und beugt einem suchtorientierten Konsumverhalten vor.

Spielen und Spiele erfinden

Didaktisches Material wird mit den Kindern entwickelt zB. Memory – Fotos der Kinder. Die ReMida Materialien werden genutzt auch selbst Spiele zu erfinden und zu gestalten, eigene Spielabläufe gemeinsam festzulegen und immer wieder neu zu kombinieren und zu variieren.

(Digitale) Medien zum Experimentieren

Unterschiedliche (technische) Medien wie Overheadprojektor, Leuchttische, Webcamera, Computer, Scanner, Mikroskope, Lupen, Spiegel, Kaleidoskope,... regen dazu an mit den Materialien vielfältige erweiterte Erfahrungen zu machen, neue Handlungsaspekte kennen zu lernen und unterschiedliche Sichtweisen zu entwickeln.

Aufforderungscharakter

Die Materialien werden ansprechend und überschaubar nach ästhetischen Prinzipien präsentiert, sodass sie die Kinder gleichsam einladen sie zu benutzen.

Das Atelier und der Ateliergedanke

Das Atelier für den Erwerb von 100 Sprachen

Folgt man der These, dass sich der Reichtum im Umgang mit der Welt über die Vielfalt von Ausdrucksmöglichkeiten erschließt und begreift man Ästhetik als eine auf alle sinnlichen Wahrnehmungen bezogene Leitfunktion „im Sinne einer wahrnehmenden Ordnung der Wirklichkeit“, so ergibt sich daraus die Vorstellung vom Atelier als Ort konzentrierter ästhetischer Erfahrung, als Werkstatt der 100 Sprachen und Ausdrucksformen. Ganz zentral geht es dabei um die Vernetzung verschiedener Zugänge zur Welt.

Das Atelier als Ausdruck konzeptueller Schwerpunktsetzung

Das Atelier in der Reggio-Pädagogik ist ein Studio, ein Laboratorium, eine Experimentierstätte, in der verschiedene Wahrnehmungs- und Ausdrucksformen zum Tragen kommen. Veà Vecci, Atelerista und Kunstpädagogin in Reggio Emilia schreibt, dass die Existenz der Ateliers enormen Einfluss auf die pädagogische Identität der Einrichtungen hat *„...that having the atelier in every pre and primary school has made a deep impact on the emerging educational identity of our system“*.

Mit jeder Gestaltungsweise wird ein Stückchen Welt neu erlebt und in seiner Bedeutung für das Kind greifbarer. Es entsteht ein vielfältiges und individuelles Bild der Wirklichkeit. Diese Vielfalt regt zum Denken an und ist Grundlage für alle Abstraktionen.





Leitprinzipien zu: **Bildungsfunktion von Räumen**

- **Der Raum ist in der Reggio-Pädagogik Teil des pädagogischen Konzeptes. Dazu gehört auch das ganze von den Kindern erschließbare Umfeld.**
- **Räume sollen den Kindern Möglichkeiten bieten zwischen verschiedenen Betätigungen wählen zu können und Handlungen unterstützen.**
- **Die Ästhetik eines Raumes wird an der Qualität der dort vorhandenen Umwelt- und Körperreize bewertet.**
- **Das Atelier ist in der Reggio-Pädagogik ein besonders wichtiger Raum, es ist Studio, Laboratorium, Experimentierstätte und Ausdruck konzeptueller Schwerpunktsetzung.**
- **Es gibt in der Reggio-Pädagogik kaum fertige Spielmaterialien oder didaktisches Material. Viele Dinge sind Alltagsgegenstände bzw. Materialien, die einen Bezug zur alltäglichen Lebenswelt darstellen und so den Kindern vielfältige Sinneserfahrungen und Ausdrucksmöglichkeiten bieten.**

6. Bedeutung von Identität und Gemeinschaft

Identität

„Das Kind gibt sich selbst ein Gesicht, einen Körper, Gesten, Bewegungen, Sprachen, Gedanken, Gefühle, Vorstellungen, Phantasie: Das Bewusstsein, zu sein und die Mittel, das Ich – Sein auszudrücken“ (L. Malaguzzi)

In der Reggio-Pädagogik wendet man sich mit besonderer Aufmerksamkeit der Frage zu, unter welchen Bedingungen Kinder ihre Identität begreifen und entfalten können.

Die Sicherheit in der Beziehung zu den Erwachsenen ist die Voraussetzung für diesen Weg. Aber Gefühle von Abgrenzung und Trennung sind auch bedeutsam, um von der Abhängigkeit zur Unabhängigkeit zu gelangen.

Die Mächtigkeit des Kindes besteht darin, nicht nur aus dem eigenen Inneren schöpfen zu müssen, sondern seine Identität aus dem wechselseitigen Kommunikationsprozess mit der umgebenden Welt zu entwickeln. Identität entsteht also nicht isoliert, sondern im Austausch mit anderen, in einem Prozess des in-Beziehung-Tretens mit Menschen und Dingen seiner sozio-kulturellen Umwelt. Andere erst ermöglichen 'Selbstbildung'. Das Ich wird nicht als Einheit gesehen, von dem bestimmte Handlungen ausgehen, sondern als ein Geschehen, das gegen andere gar nicht abgeschlossen ist. Erst aus den Bezügen gewinnt es Identität.

Partizipation

Partizipation gilt in der Reggio-Pädagogik als strukturelles, organisatorisches und pädagogisches Prinzip. Partizipation wird in der Reggio-Pädagogik als das Recht auf freie, gleichberechtigte und öffentliche Teilhabe der BürgerInnen, an gemeinsamen Diskussions- und Entscheidungsprozessen in Gesellschaft, Staat und Institutionen, in institutionalisierter oder offener Form verstanden. Partizipation ist aktive Praxis der Demokratie durch die Subjekte in der Gesellschaft. In einer Demokratie wird Partizipation nicht gewährt, sondern sie ist grundsätzlich ein Recht der Gesellschaftsmitglieder. Partizipation von Kindern und Jugendlichen bedeutet, dass auch sie das Recht und die Fähigkeit zur Teilhabe am demokratischen Prozess haben und zwar in allen sie betreffenden gesellschaftlichen Feldern und Fragen.

Mit dieser normativen Begriffsbestimmung wird an eine Tradition emanzipatorischer Partizipation (und Pädagogik) angeschlossen, die auf Selbstbestimmung der BürgerInnen in einem mitverantwortlichen gesellschaftlichen Konflikt- und Aushandlungsprozess zielt. Mitsprache, Mitwirkung und Mitbestimmung reichen aus dieser Perspektive nicht aus. Erst mitverantwortliche Selbstbestimmung erfüllt die Ansprüche solcher Partizipation. Pädagogisch geht es damit um eine Bereitstellung von Freiräumen der mitverantwortlichen Selbstbestimmung in einer Sozietät, die als Recht verstanden und einforderbar sein müssen. Partizipation muss so gestaltet werden, dass sie ein Mehr an Mit- und Selbstbestimmung der Kinder und Jugendlichen herausfordert und auch ihre Fehler, mangelnden Kompetenzen, Rückschritte als Aspekte des Lernprozesses zu mehr Demokratie versteht.

Rollenverständnis der PädagogInnen

Die PädagogInnen sind lernende Beobachtende – sie bereiten die Forschungs- und Erfahrungsfelder für die Kinder vor. Sie sind neugierig, offen und interessiert an den Handlungen der Kinder und sehen diese als jeweilige Grundlage für die offene Planung ihrer Arbeit und als Quelle für neue Ideen. Die ständige Reflexion der pädagogischen Arbeit lässt Veränderung und

Entwicklung erkennen und dient der Bewusstseinsbildung der PädagogInnen. Forschung wird als ein ständiges Wechselspiel zwischen Theorie und Praxis verstanden. Theorien werden in der Praxis überprüft – neue entstehen in Verbindung mit der Praxis. Gegenstand der Forschungen sind die Gedanken und Handlungen der Kinder.

In der Reggio- Pädagogik steht das Lernen, wie bereits erwähnt durch Interaktion (soziales Lernen) neben dem sachbezogenen Lernen - sachbezogene Lernprozesse geschehen innerhalb eines sozialen Kontextes. PädagogInnen und Kinder bilden eine Lerngemeinschaft, welche gemeinsam reflektiertes Lebenswissen erwirbt, sich also Erfahrungen und Erkenntnisse über ihre eigene Situation aneignen und die Fähigkeit einüben, Handlungskonzepte umzusetzen.

Das stellt auch spezielle Anforderungen an die PädagogInnen. Die ReggianerInnen weisen auf die grundlegende Bedeutung von Zusammenarbeit, Interaktion und sozialer Kooperation hin, die für einen gemeinsamen und wechselseitigen Lernprozess und die intellektuelle Entwicklung wichtig sind. Diese Zusammenarbeit wird auch Co-Aktion genannt.

„In Reggio haben wir uns für eine bestimmte Methode des Lehrens und Lernens entschieden, nämlich den ständigen Wechsel von theoretischer Untersuchung und praktischer Arbeit. Diese Art des Vorgehens halten wir allerdings geradezu zwingend, weil sie einerseits dem Kind entspricht und weil andererseits nur sie es den PädagogInnen erlaubt, sich in der Arbeit mit den Kindern weiterzuentwickeln.“ (Tiziana Filippini)

Wahrnehmende Beobachtung

Reggio-Pädagogik lehrt uns, den Blick auf Kinder zu schärfen. Da das Denken und die Wahrnehmung bei Kindern qualitativ anders ist, ist es den PädagogInnen in Reggio wichtig zu erkennen, auf welche Art und Weise ein Kind denkt, lernt, versteht, fühlt, seine Welt entdeckt. Diese Erkenntnisse werden zur Grundlage für die pädagogische Planung und Lernprozesse.

Mit den Reflexionen, Erfahrungen und Kenntnissen begeben sich alle AkteurInnen auf eine „Forschungsreise“, gemeinsam mit den anderen pädagogischen MitarbeiterInnen und mit den Kindern.

„Was Kinder in Erstaunen versetzt und wie sie sich glücklich fühlen, können wir nur erfahren, wenn wir von den Kindern lernen und über sie lernen, an dem Ort, wo sie sich befinden, tatsächlich leben und aufhalten.“ (L. Malaguzzi).

Teamarbeit und Professionalität: soziale Aspekte und Vielfalt

Eine wichtige Aufgabe übernimmt das wechselseitige *Sich-Beraten im Team*, das Beraten der Eltern und Sich-Austauschen mit den Eltern, sowie die fortwährende Weiterqualifizierung nicht nur in den Bereichen Pädagogik und Psychologie, sondern auch in Feldern persönlichen Interesses oder aktuellen Kompetenzbedarfs.

Das Angebot der internen Fortbildungen entspricht der Auffassung, dass erzieherische Professionalität mehr ist als ein rein intuitives Handeln mit Kindern. Die PädagogInnen in Reggio gehen davon aus, dass die Vermittlung von theoretischen Erkenntnissen von großer Bedeutung ist, weil sie auf diese Weise mögliche Erklärungen für ihre Beobachtungen und Fragen aus ihrer Praxis erhalten. Damit jedoch theoretisches Wissen über Kinder und ihre Entwicklungsschritte in angemessenes pädagogisches Handeln umgesetzt werden kann, muss sich die Vermittlung von Kenntnissen immer auf die Praxis in den Einrichtungen beziehen.

Das Team einer Einrichtung hat ein gemeinsames Verständnis pädagogischer Qualität. Eltern und Kinder sollen davon ausgehen können, dass alle MitarbeiterInnen der Bildungseinrichtung die gleichen Qualitätsziele erreichen wollen.

„Die Qualifizierung des Personals kann nicht durch eine individuelle Bereitschaft sichergestellt werden, sondern durch einen Form der Zusammenarbeit, in der verbindliche Zeiten für Einzel- und Gruppenfortbildungen sowie für kollektive Studienkreise zur Verfügung stehen.“ Reggio

Elternbeteiligung

Formen der Elternbeteiligung zeigen, dass Mütter und Väter in Reggio über ihre Elternrolle hinaus als Menschen mit verschiedenen Lebensformen, Interessen und Fähigkeiten gelten. Sie werden demzufolge nicht allein auf ihre Erziehungsaufgaben gegenüber dem Kind reduziert, sondern die Gesamtheit ihrer Lebenssituationen wird anerkannt und zur Orientierung für die Formen der öffentlichen Erziehung. Es geht vor allem um die Qualität der Beziehung zwischen Familien und Bildungseinrichtungen.

Eltern sind die Dialog- und Erziehungspartner des Teams. Die Lebenslage der Familien sowie ihre Kompetenzen sind wichtige Bezugspunkte des pädagogischen Handelns. Die Bildungsprozesse der Kinder werden durch Dokumentationen (z.B. Portfolio) sichtbar gemacht. Eltern werden so an den Denk- und Handlungsprozessen der Kinder und deren Interaktionen beteiligt.

*„Die Eltern haben das Recht, aktiv und unter freiwilliger Anerkennung der Rahmenbedingungen (der Kommune Reggio Emilia für Scuole dell'infanzia und Nidi) an den Erfahrungen des Heranwachsens, der Betreuung und Bildung ihrer Kinder, die sie einer öffentlichen Einrichtung anvertrauen, mitzuwirken. Partizipation und gemeinsames Forschen bilden die Voraussetzung für das Ingangbringen und Aufrechterhalten der Zusammenarbeit und Verständigung zwischen Eltern und PädagogInnen – mit all den Vorzügen, die sie der Entwicklung der Kinder hinzufügen.“
(L. Malaguzzi)*

Gemeinwesenorientierung

Die Qualität des Gemeinwesens resultiert aus der Vielfalt der Kompetenzen, die seine Mitglieder in die Gemeinschaft einbringen, sowie aus Gemeinsinn und Solidarität, die alle verbinden. Die Unverwechselbarkeit des Einzelnen wird nicht als Ausdruck von Individualismus verstanden, sondern als Reichtum und als die Gemeinschaft förderndes Potential einer Gesellschaft.

Partizipation im öffentlichen Raum

Das bewusste Hinausgehen mit den Kindern in das Umfeld, in die Stadt oder das Dorf, ist zentrales Element. Der öffentliche Raum wird als Atelier verstanden, um zu erkennen und zu lernen, aber auch als Umfeld, in das sich Kinder ganz selbstverständlich einbringen, das sie mit gestalten können.

Kinder in Reggio Emilia werden als Bürger der Gegenwart gesehen. Sie sind eingebunden in das kulturelle und politische Leben der Stadt und bekommen Raum.

Die Arbeit in öffentlichen Projekten bedeutet ein suchendes Forschen der Kinder, ein in Dialog treten aller Beteiligten und die Vernetzung von Menschen, Kulturen und Örtlichkeiten.

„Die Erziehung von Kindern ist eine Sache der Familien, der öffentlichen Einrichtungen und der Gesellschaft. Als solche erfordert sie Solidarität und gemeinschaftliche Antworten, die über rein individuelle hinausgehen.“ (L. Malaguzzi 1984)

Leitprinzipien zu: Identität und Gemeinschaft

- Die Identität eines Kindes entsteht nicht isoliert, sondern im Austausch mit anderen, in einem Prozess des in-Beziehung-Tretens mit Menschen und Dingen seiner sozio - kulturellen Umwelt.
- Partizipation gilt in der Reggio-Pädagogik als strukturelles, organisatorisches und pädagogisches Prinzip. Partizipation ist das Recht auf freie, gleichberechtigte und öffentliche Teilhabe der BürgerInnen an gemeinsamen Diskussions- und Entscheidungsprozessen in Gesellschaft. Auch Kinder und Jugendliche werden gleichberechtigt in allen sie betreffenden gesellschaftlichen Feldern und Fragen eingebunden.
- Die PädagogInnen sind lernende Beobachtende – sie bereiten die Forschungs- und Erfahrungsfelder für die Kinder vor.
- PädagogInnen und Kinder bilden eine Lerngemeinschaft, welche gemeinsam reflektiertes Lebenswissen erwirbt.
- Denken und Wahrnehmung ist bei Kindern qualitativ anders. Durch „wahrnehmende Beobachtung“ erkennen PädagogInnen auf welche Art und Weise ein Kind denkt, lernt, versteht, fühlt, seine Welt entdeckt. Diese Erkenntnisse werden zur Grundlage für die pädagogische Planung und Lernprozesse.
- Eltern sind die Dialog- und Erziehungspartner des Teams. Sie werden an den Denk- und Handlungsprozessen der Kinder und deren Interaktionen beteiligt.
- Die Unverwechselbarkeit des Einzelnen wird als Reichtum und als die Gemeinschaft förderndes Potential einer Gesellschaft verstanden.

Pädagogische Qualitätssicherung und -entwicklung

Die Qualitätsbestimmung wird durch kontextuelle, zeitliche, örtliche, gesellschaftliche und personelle Bedingungen beeinflusst. Das heißt, dass eine allgemein gültige Definition von Qualität kaum erreicht werden kann.

Die pädagogische Qualität in Bildungseinrichtungen ist für die Entwicklung der Kompetenzen junger Kinder und damit für ihre Bildungsbiografie von ausschlaggebender Bedeutung.

1Gute Qualität bedeutet, dass Kinder optimale Bedingungen für ihre individuelle Entwicklung vorfinden und ihnen vielfältige Bildungsmöglichkeiten offen stehen. Von dieser Förderung profitiert nicht nur jedes einzelne Kind, sondern auch die Gesellschaft insgesamt.

Bei einer differenzierten Beschreibung pädagogischer Qualität stehen die Bedürfnisse und Interessen der Kinder im Mittelpunkt und werden zum Maßstab der Qualität einer elementaren Bildungseinrichtung. Parallel dazu werden bei guter Qualität auch die fachlichen Ansprüche der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter berücksichtigt. Dadurch werden in Einrichtungen, die sich als lernende Institutionen begreifen, die Bildungsprozesse der Erwachsenen ebenso unterstützt wie die der Kinder.

Pädagogische Qualität wird in den Strukturbedingungen einer Einrichtung, in den pädagogischen Prozessen und in den Interaktionen von Kindern und Erwachsenen sichtbar. Auch die Werthaltungen und Einstellungen des Personals beeinflussen die pädagogische Qualität. Diese zeigt sich weiters in der Zusammenarbeit mit Eltern und externen Fachkräften im Sinne einer Bildungspartnerschaft sowie in der Gestaltung der Öffentlichkeitsarbeit.

Prozessqualität

Prozessqualität spiegelt sich in der Atmosphäre in elementaren Bildungseinrichtungen wider und bezieht sich auf die Interaktionen und Erfahrungen, die Kinder mit ihrer sozialen und räumlich-materiellen Umwelt machen. Der Qualität pädagogischer Prozesse kommt ein besonderer Stellenwert zu. Eine hohe Prozessqualität wirkt sich positiv auf das Wohlbefinden der Kinder aus und fordert ihre Bildungschancen nachhaltig. Die Professionalität der Pädagoginnen und Pädagogen zeigt sich in der Gestaltung pädagogischer Impulse, die die Entwicklung kindlicher Kompetenzen umfassend unterstützen. Die Konzeptions- und Methodenfreiheit schafft dabei – vor dem Hintergrund gesetzlicher Grundlagen und einer reflektierten pädagogischen Orientierung – den notwendigen Rahmen für individuelle Lernwege.

Hierbei geht es darum, wie Leistungen durchgeführt werden, wie das Gesamt der Aktivitäten und Interaktionen aufeinander abgestimmt wird, also um die Qualität der pädagogischen Prozesse. Dabei werden die Interaktionen und Erfahrungen der Kinder mit ihrer sozialen und räumlich-materiellen Umwelt einbezogen.

Prozessqualität wird auch bezeichnet als nähere, unmittelbare Dimensionen von Qualität mit den Aspekten

- Kind-Kind-Interaktion
- Betreuer-Kind-Interaktion
- Betreuer-Eltern-Interaktion
- Betreuer-Betreuer-Interaktion
- Betreuer-Träger-Interaktion
- Interaktion mit anderen Diensten
- Interaktion mit der sozialen und kulturellen Umgebung

Orientierungsqualität

Darunter werden Vorstellungen des pädagogischen Personals über kindliche Entwicklung, über pädagogische Ziele und Normen sowie über Auffassungen von pädagogischer Qualität in der Kindertagesbetreuung verstanden.

Orientierungsqualität bezieht sich auf jene professionellen Leitbilder, pädagogischen Vorstellungen und Überzeugungen der am pädagogischen Alltag unmittelbar beteiligten Erwachsenen, die in ihrem Handeln sichtbar werden. Die pädagogische Orientierung umfasst u. a.

- das Bild vom Kind
- das Rollenverständnis der Pädagoginnen und Pädagogen
- Prinzipien für die Gestaltung von Bildungsprozessen

Strukturqualität

Strukturqualität bezieht sich auf die Rahmenbedingungen in elementaren Bildungseinrichtungen, wie etwa auf den Personal-Kind-Schlüssel, die räumlich-materiale Ausstattung für Kinder sowie für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder die Qualifikation des Personals. Strukturelle Bedingungen üben einen bedeutenden Einfluss auf die Qualität pädagogischer Prozesse aus. Sie werden daher so gestaltet, dass die individuelle Entwicklung und Bildung von Kindern bestmöglich unterstützt werden kann.

Strukturqualität wird bestimmt durch situationsabhängige, zeitlich stabile, durch politische Entscheidungen meist veränderbare Rahmenbedingungen. Strukturqualität wird auch bezeichnet als weitere, mittelbare Dimensionen von Qualität mit den Aspekten

- Gruppengröße
- Personalschlüssel
- Professionalität der Betreuer
- Stabilität der Betreuung
- Angebotsstruktur
- Struktur des Tagesablaufs
- Transitionen
- Raumgestaltung und Größe der Einrichtung
- Kulturelle Aufgeschlossenheit

Qualitätsmanagement

Qualitätsmanagement hat die Aufgabe, pädagogische Qualität zu sichern und weiterzuentwickeln. In diesem Prozess nimmt die Leitung der Einrichtung eine zentrale Rolle ein. Aufbauend auf der qualifizierten Feststellung der Ausgangssituation werden Qualitätsziele vereinbart und auf ihre Realisierung überprüft. An die Evaluation schließen weitere Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -optimierung an. Jede Bildungseinrichtung hat ihre individuelle Qualität, die in den eigenen individuellen herausgearbeiteten Qualitätsaspekten ihren Ausdruck findet. In diesem Zusammenhang heißt es bei Fthenakis (1998):

„So erweist sich der Begriff 'Qualität' in vielen Konzepten als relativ allgemein und unspezifisch. Es dominiert eine globale, holistische Betrachtungsweise, die die Gefahr birgt, die Differenziertheit und Komplexität von Sachverhalten zu vereinfachen und den Anwendungsbereich eines so definierten Qualitätsbegriffs nicht angemessen eingrenzen zu können.“

Er erklärt weiter, dass Qualität mit "Güte der Erziehungsqualität" gleichgesetzt und mit der Erreichung der Erziehungs- und Betreuungsziele verknüpft wird.

Qualität im Dialog entwickeln – Lernen von Reggio Emilia

Die Qualität der kommunalen Bildungseinrichtungen in Reggio Emilia ist durch Menschen entwickelt worden:

Um die kommunalen Einrichtungen in Reggio Emilia zu eine *Schule der Kindheit* qualitativ zu entwickeln, hat es des jahrzehntelangen tatkräftigen Engagements der Bürgerschaft einer ganzen Stadt und der konkreten Beiträge von ihrer Aufgabe leidenschaftlich erfüllten Eltern und PädagogInnen bedurft. Es sind PädagogInnen entscheidend gewesen, die sich von den Fragen und Ideen der Kinder bewegen ließen, vor allem aber Kinder, deren Neugier und Ausdrucksvermögen Recht und Raum gefunden haben. Dieser Prozess hat letztlich die Perspektive der Kinder, ihren Anspruch auf Wohlbefinden und Entwicklungsförderung beflügelt

„Eine Übertragung von Ideen ist möglich, aber es kann keinen Import oder Export von Erfahrungen geben, denn diese muss man selbst machen. Erfahrungen sind immer verbunden mit der Geschichte eines Menschen und mit historischen Ereignissen. Natürlich kann man von anderen etwas lernen, doch die Voraussetzung dafür ist: Zuerst muss ich ich selbst sein, dann kann ich werden wollen wie du.“ (Convegno internazionale in Reggio Emilia, 1990)



Literatur:

- Sabine Lingenauber: Handlexikon der Reggio-Pädagogik, Projekt Verlag
- Brigitte Sommer: Kinder mit erhobenem Kopf, Luchterhand Verlag
- Ein Ausflug in die Rechte von Kindern, Reggio Children, Luchterhand Verlag
- Dreier, A.: Was tut der Wind wenn er nicht weht? Begegnung mit der Kleinkindpädagogik in Reggio Emili. Berlin/Weinheim, München 1993
- Malaguzzi, L.: Pädagogik als Projekt. In: Göhlich, M. (Hg.): Offener Unterricht, Coiumunity Education, Alternativschulpädagogik, Reggiopädagogik. Weinheim 1997
- Rinaldi, C.: Emergent Curriculum and Social Constructivism, in Edwards, C./Gandini, L./Forman, G. (Hg.): The Hundred Languages of Children. The Reggio Emilia Approach to the Early Childhood Education. Sixth Printing, Norwood, New Jersey 1995
- Project Zero/Reggio Children (Hrsg.), Making Learning Visible. Children as individual and group learners. Reggio Emilia: Reggio Children. 2011.
- Beobachten und Dokumentieren in Tageseinrichtungen für Kinder, Rainer Strätz, Helga Demandewitz, Beltz Verlag
- Franz J Brockschneider, Reggio-Pädagogik - ein innovativer Ansatz aus Italien (PROPÄDIX / Unterrichtsmaterialien für den Pädagogikunterricht), Oktober 2010
- Schäfer, Gerd E./Alemzadeh, Marjan: Wahrnehmendes Beobachten: Beobachtung und Dokumentation am Beispiel der Lernwerkstatt Natur. Weimar 2012
- Schäfer Gerd, Angelika von der Beek, Didaktik in der frühen Kindheit –von Reggio lernen und weiter denken, Verlag das Netz 2013
- Tassilo Knauf, Orte für Kinder in Reggio Emilia. In: Klein & Groß 48: S. 1–6. 1995.
- Sabine Jobst, Inklusive Reggio-Pädagogik, Projektverlag 2007
- Hartmann, Waltraut, Stoll, Martina, Chisté, Natalie und Hajszan, Michaela (2006).
- Bildungsqualität im Kindergarten. Transaktionale Prozesse, Methoden, Modelle. Wien: öbv&hpt.
- Wolfgang Tietze , Pädagogische Qualität entwickeln (Hrsg.) Cornelson Verlag
- Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich, Charlotte Bühler Institut 2009
- Ilse Wehrmann, Kinder brauchen gute Krippen (Hrsg.), Verlag das Netz

LEHRGANGSORTE

WIEN:

IG Architekturzentrum
Gumpendorferstraße 63b
A- 1060 Wien
www.ig-architektur.at



NIEDERÖSTERREICH:

Kre: ART – KreativKunstKulturraum
Vereinszentrum Forum Reggio-Pädagogik
A - Wegscheid 7, 3500 Krems
www.kreart.at



STEIERMARK:

Bildungshaus Schloss Retzhof
Dorfstraße 17
A-8430 Leitring/Leibnitz
www.retzhof.at



KÄRNTEN:

Kloster Harbach
Harbacher Straße 70
A-9020 Klagenfurt am Wörthersee
www.akademie-delatour.at



SALZBURG:

Kolpinghaus Salzburg
Adolf-Kolping-Straße 10, A - 5020 Salzburg
www.kolpinghaus-salzburg.at



Förderungen:

www.kursfoerderung.at und
www.bildungsfoerderungen.at

Information und Anmeldung:



Forum Reggio-Pädagogik Österreich
Monika Seyrl
Tel.: +43 (0) 699 / 111 56 809
E-Mail: m.seyrl@aon.at
Web: www.reggio-paedagogik.at